

„Die eigene Stimme bewirkt etwas“

Der Vorsitzende des Landesschülerbeirats über Prüfungsstress, ehrenamtliches Engagement und Wählen ab 16

Leandro Cerquiera Karst ist viel unterwegs. Der 19-jährige Schüler ist Vorsitzender des Landesschülerbeirats (LSBR) Baden-Württemberg. Gerade hat er die Abiturprüfungen hinter sich. Während des Telefongesprächs mit dieser Zeitung befindet er sich in Ulm. Dort vertritt er als Vorsitzender des LSBR die Schüler bei einem Gespräch zwischen Kultusministerin, Eltern und Lehrern.

Herr Cerquiera Karst, andere Schüler gehen nach ihren Prüfungen feiern. Warum tun Sie das nicht auch?

Leandro Cerquiera Karst: Die Arbeit im Landesschülerbeirat ist spannend. Sie bietet viele Möglichkeiten, mitwirken zu können. Wir werden ernst genommen, haben direkte Kontakte in die Politik, so zum Beispiel zur Bildungsministerin. Unsere Arbeit ist wichtig.

Wie motiviert man denn Minderjährige, die noch gar nicht wählen dürfen?

Cerquiera Karst: Irgendwann kommt der Tag, an dem man wählen darf. Es ist wichtig, Jugendliche für Themen zu sensibilisieren und auf spätere Wahlentscheidungen vorzubereiten. Bereits bei Wahlen zur Schüler-Mit-Verantwortung in den Schulen (SMV) oder zum Jugendgemeinderat lernen sie, wie Wahlen ablaufen und was ihre Stimme bewirken kann. Ein Zehnjähriger muss sich noch nicht für Europa interessieren, aber es ist wichtig, dass ihm deutlich wird, welchen direkten Einfluss Wahlen auf das eigene Leben haben.

Was halten Sie davon, das Wahlalter flächendeckend auf 16 herabzusetzen?

Cerquiera Karst: Auf kommunaler Ebene ist das sicher sinnvoll. Dort gibt es ja bereits das Wahlrecht ab 16. Ob man es flächendeckend einführen soll, ist umstritten – auch in unserem Gremium. Manche sagen, dass Menschen in diesem Alter noch nicht reif genug seien. Ich glaube, Jugendliche sind heute in ihrer Persönlichkeit schon sehr weit. Aber sie brauchen auch mehr Informationen über politische Zusammenhänge. Dort gibt es noch viele Wissenslücken.

Woran liegt das?

Cerquiera Karst: Ein Problem sehe ich in der politischen Kommunikation. Es wird sel-



Mitglieder des Landesschülerbeirats bei einer Konferenz in Weil der Stadt bei Stuttgart.

Bild: Landesschülerbeirat

Engagierter Schüler

Leandro Cerquiera-Karst wurde am 25. Juli 1999 in Pforzheim geboren. Er besucht die Fritz-Erler-Schule, ein berufliches Gymnasium, in Pforzheim.

Seit April 2018 ist er Vorsitzender des Landesschülerbeirats Baden-Württemberg.

Er lebt in Gräfenhausen-Birkenfeld und kandidiert dort für den Gemeinderat. tge



Leandro Cerquiera Karst, Vorsitzender des LSBR. Bild: Morlok

ten klar, was die Stimme bei einer Wahl eigentlich bewirkt. Wenn man heute auf die Strafe geht und Jugendliche fragt „Was wird aus Deiner Stimme?“ sind viele schlichtweg überfragt. Da sind die Schulen und die Politik in der Verantwortung.

Müssen sich die Schüler nicht auch ein wenig an die eigene Nase fassen?

Cerquiera Karst: Ja, durchaus. Das Recht, an politischen Prozessen teilzunehmen, beinhaltet auch, Verantwortung zu übernehmen. Manche Schüler nehmen das nicht ernst genug. Da appelliere ich an jeden, aufmerksam zu sein, sich mit Dingen kritisch auseinanderzusetzen und auch die Tageszei-

tung, sei es digital oder auf Papier, aufzuschlagen.

Als Vorsitzender des LSBR: Wie bekommen Sie Prüfungen und Arbeit unter einen Hut?

Cerquiera Karst: Man muss seine Zeit gut einteilen können. Wir bieten auf unseren Treffen deshalb auch Workshops zum Thema Zeitmanagement an. Insgesamt ist klar: Unsere Arbeit trägt Früchte.

Haben Sie ein Beispiel?

Cerquiera Karst: Ich nenne Ihnen zwei. Eines ist die Schulkonferenz. Dort geht es zum Beispiel um die Hausordnung der Schule. Früher waren die Lehrer in der Überzahl. Jetzt wird das Gremium zu gleichen Teilen mit Lehrern, Eltern und

Bedeutendes Gremium

Der Landesschülerbeirat (LSBR) besteht aus 30 Mitgliedern und ebenso vielen Stellvertretern.

Er wird alle zwei Jahre gewählt und kann dem Kultusministerium Vorschläge machen. Zudem muss er über wichtige Angelegenheiten informiert werden und hat gegenüber dem Ministerium ein Anhörungsrecht. tge

Schülern besetzt. Eine unserer Forderungen, die endlich umgesetzt wurde.

Und das zweite Beispiel?

Cerquiera Karst: Bisher wurde das ehrenamtliche Engagement auf Antrag des Schülers im Zeugnis vermerkt. Unsere Initiative sieht vor, Schulen zu verpflichten, das Engagement hineinzuschreiben. Das ist wichtig, weil Arbeitgeber darauf achten. Unser Anliegen durchläuft verschiedene politische Gremien, ist aber recht weit.

Wie finden Sie es, dass Schüler für Klimademonstrationen die Schule schwänzen?

Cerquiera Karst: Wir stehen hinter den Schülern. Es ist

schade, dass häufig nur die Frage, ob man schwänzen darf, im Vordergrund stand. Es sollte mehr um die Inhalte der Demos gehen. Aber natürlich kann es auch kein Dauerzustand sein, dass am Freitag immer die Schule ausfällt.

Was muss sich ändern, damit Schule-Schwänzen nicht zum Dauerzustand wird?

Cerquiera Karst: Die Lehrer und die Politik müssen den Schülern einen Grund geben, von der Straße zurück in den Unterricht zu gehen. Es gibt tolle Ideen, die zum Teil schon umgesetzt werden, zum Beispiel eine Umwelt-AG. Es gibt auch Lehrer, die ihre Schüler einen Essay über ein Umweltthema schreiben lassen. Im Gegenzug dürfen die Schüler auf die Freitagsdemo gehen.

Wie politisch ist denn „Ihre“ Generation?

Cerquiera Karst: Ich erkenne viel Potenzial. Im Ort aus der Nähe von Pforzheim, wo ich herkomme, haben junge Leute sogar eine eigene Wahlliste für den Gemeinderat aufgestellt.

Torsten Gertkemper

Das Interview wurde telefonisch geführt und Leandro Cerquiera Karst vor Veröffentlichung vorgelegt.